



Von Richard Goerlich

Eine TV-Sendung wie »Deutschland sucht den Supertrumpeter« gibt es ja – Gott sei Dank – nicht. Doch gäbe es sie: Einer wie Gábor Boldoczki würde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit einen der vorderen Ränge belegen. Bitte keine Missinterpretation: Boldoczki verzichtet in seinem Spiel auf jegliche musikalische Mätzchen. Sein klarer, kräftiger Ton und ausgefeilte Technik sind sein wahres Potenzial. So manchem Puristen im sinfonischen Spiel dürfte dennoch nicht verborgen bleiben, dass der junge Ungar für sein Publikum spielt. Und dies auch genau zu inszenieren weiß.

Was durchaus nicht abwertend gemeint ist. Der Mann versteht nämlich nicht nur sein Handwerk des durch und durch brillanten Trompetenspiels. Er hat auch das, was in der Popmusik einen Robbie Williams zum Superstar macht: Entertainer-Qualitäten. Und salopp formuliert: Schlecht aussehen tut er auch nicht – eine Qualität, die noch keinem geschadet hat, der im Musikgeschäft eine große Nummer werden will.

Dessen ist sich der junge Mann mit dem »Lausbuben-Image« auch bewusst. »Sicher, es ist nicht schlecht, wenn man ein bisschen etwas darüber weiß, wie das Geschäft funktioniert. Aber die Hauptsache ist dennoch, dass man sein Instrument spielen kann«, sagt ein verschmitzter Gábor in der Hotel-Lounge des Münchner »Holiday Inn«-Hotels und macht sich im Nachsatz Sorgen um sein

gábor boldoczki

superstar mit lausbubengrinsen

gerade eintreffendes Orchester, dem er bei den Proben am selben Abend als 1. Trompeter vorstehen und die nötige Motivation verschaffen wird. »Die mussten heute den ganzen Tag im Bus sitzen, da ist es nicht so leicht, noch mal ein paar Stunden konzentriert zu proben.« Aha, der Mann ist nicht nur Showtalent und begnadeter Instrumentalist. Er weiß auch um die Sorgen und Nöte seiner Mitmusiker. Das kann nur einer, der sein Instrument selbst von der Pike auf gelernt hat.

Es war der Vater, der dem jungen Boldoczki die erste Trompete in die Hand drückte und unter dessen Regie der talentierte Junior dem Instrument die ersten erstaunlich klaren Töne entlockte. Nie unter Zwang, wie Boldoczki heute gerne an die ersten Erfahrungen zurückdenkt: »Ich habe gerne geübt, es war nie so, dass ich musste oder lieber draußen Fußball gespielt hätte. Das habe ich dann eben zu einem anderen Zeitpunkt getan. Mein Vater hat mir die Entscheidung überlassen und mich überhaupt nicht gepusht.« Im Übrigen sind es auch heute noch die Eltern oder zur Abwechslung auch mal die Freundin, denen Boldoczki direkt im Anschluss an Konzerterfolge per Telefon sofort mitteilt, »wie es war«.

Mit 14 kam der erste große Erfolg: Boldoczki gewann den Nationalen Trompetenwettbewerb in Zalaegerszeg und begann nach ersten Studien am Wiener-Konservatorium mit dem Studium an der Musikhochschule Franz Liszt. In der Meisterklasse von Professor Reinhold Friedrich startete die internationale Trompeterkarriere des laut Süddeutscher Zeitung »würdigen Nachfolgers von Maurice André« und – so eine andere Presse-Titulierung – »Trompetenwunders des dritten Jahrtausends«. Kategorisierungen übrigens, die Boldoczki zwar freuen, aber keinesfalls abheben lassen: »Klar, es ist toll, wenn so etwas über einen gesagt wird. Aber da muss man schon auf dem Teppich bleiben.« Das alte Sprichwort, dass berühmt zu werden zwar leicht, be-

rühmt zu bleiben aber der wesentlich schwierigere Part der Karriere ist – Boldoczki hat diese Lektion verstanden.

Der Wunsch, Berufsmusiker zu werden – oder gar ein »Star« – keimte erst recht spät im heute 27-jährigen Gábor. Erst mit dem Gewinn des Musikwettbewerbs CIEM in Genf im Jahr 1996 war klar, dass da mehr geht: »Es war nicht so, dass ich eines Morgens aufstand und dachte: Oh, ich weiß jetzt was ich tun werde.« Eine stete Karriere also, die von stetem Fleiß geprägt wurde. Auch einem Genie wird eben nichts geschenkt: »Ich übe jeden Tag viele Stunden, dazu kommen noch die Livekonzerte und die Technikübungen ohne Instrument«, sagt Gábor. Und als Ergebnis für diesen Fleiß streicht er seit Jahren Preise ein wie andere Strafzettel wegen falschen Parkens. Er ist Preisträger des »Internationalen Musikwettbewerbs der ARD«, des Musikwettbewerbs »Prager Frühling« und wurde mit einer eigens für diesen Wettbewerb geschriebenen Komposition auch noch mit dem Sonderpreis der »Stiftung des Tschechischen Musikfonds« ausgezeichnet. Im August 1999 bekam Boldoczki den begehrten Nachwuchspreis »Prix Davidoff«, und nicht zuletzt machte Boldoczki mit dem 1. Platz beim »3. Internationalen Maurice-André-Wettbewerb« klar, wo der Zug hingehen soll: In Richtung Superstar. »Es ehrt mich«, versichert Boldoczki bescheiden, »in einem Atemzug mit Maurice André genannt zu werden, doch bis ich wirklich so groß bin, dauert es wohl noch eine Weile.« Sagt's, und setzt wieder jenes schelmische Lächeln auf, das den Ungarn so sympathisch macht und ihm die Herzen seines Publikums in Scharen zufliegen lässt. Und auch die der Experten.

»Eine Riesensache« findet auch Boldoczki, dass ihn die Organisatoren der Salzburger Festspiele 2004 als ersten Trompeter weltweit eingeladen haben, im kommenden Jahr die Werke von Michael Haydn zu interpretieren. Mit Gábor ist zu rechnen. 2004 und darüber hinaus. Trompeterehrenwort!